



Giro d'Italia 2007

09. bis 14. September 2007

Ein ganz persönlicher Reisebericht von Alexander Böhm

Auch die härtesten Radsportler werden einmal älter und neigen dann dazu, es sich gemütlicher zu machen. Und so war auch kein Widerspruch zu hören, als unser Presidente schon 2006 vorschlug, bei der nächsten Etappenfahrt der SKG nicht direkt von Frankfurt aus zu starten, sondern nach Italien zu fliegen und dort erst die Räder zu besteigen. Zu schmerzlich waren die Erfahrungen aus 2005 noch in Erinnerung: Regen, Regen, Regen... ; erst am Timmelsjoch und nach Italien hinein wurde es besser. Das Wetter in Deutschland ist halt im September unbeständig.

Horst Weiß hatte sich bei der Vorbereitung noch mehr Mühe gemacht, als bei den letzten Etappenfahrten. Eine Tour in Italien bedeutete für ihn auch eine weitere Anfahrt und mehr Zeit für die Planung, was sich aber bezahlt machen sollte. Ich glaube er hat mal etwas von 4000 km gesagt, die er bei der Planung verfahren hatte.

So trafen wir uns alle voller Erwartung am

Samstag, den 08.09.2007 - Flug nach Bologna

Comune di Bologna



am Frankfurter Flughafen und bestiegen unseren Lufthansaflug nach [Bologna](#), Hauptstadt der italienischen Region [Emilia-Romagna](#). Jeder hatte ein Begleitheft erhalten und kannte die Strecken, die vor uns lagen. Erstmals in diesem Jahr hatten einige von uns auch GPS-Unterstützung mitgenommen und Stefan Hein hatte die sehr detaillierte Wegbeschreibung von Horst in GPS-Daten umgesetzt. Michael Müller, Stefan Hein und ich hatten das mobile GPS-Gerät für den Rennradlenker dabei und der Einsatz war vorbereitet. Über die recht kontroversen Diskussionen zwischen Technikfreaks und traditionellen Kartenlesern werde ich später noch berichten.

Die Woche hatte in Deutschland eher kühl (16 Grad) und regnerisch begonnen. In Italien sollte uns aber warmes Wetter erwarten und schon beim Abflug hatten wir schönsten Wetter. Überhaupt war der Flug recht entspannt. Das Gepäck und die Räder waren mit dem Mercedes Sprinter schon am frühen Morgen von Frankfurt gestartet. Joachim Netz und Gernold Zurr vom bewährten Service-Team hatten alles gut verstaut und wurden von Angelo Zanellato begleitet. Mein Opel Combo war mit Stefan Liebs und Tanja Schwing unterwegs, um den „Schweizer Meister“ Jörg Buddendiek im Alpenländle abzuholen.

Ohne Gepäck hatten wir also auch keinen Stress beim Einchecken und mussten nur unsere Bordkarten am Automaten ausdrucken lassen. Den Sicherheitstest, den ich für das Flughafenpersonal vorgesehen hatte ;-)) bestand die Sicherheit mit Bravour. Der Mann am Bildschirm fand sofort mein Tchibo-Multifunktionsmesser, dass ich in meinem Rucksack transportierte und beschlagnahmte es, ohne eine Spur von

Mitleid. Das Teil wanderte in die Tonne und ich bedankte mich für die tadellose Überprüfung und den professionellen Sicherheitsdienst, erntete allerdings nur ungläubige Blicke des Flughafenpersonals und beißenden Spott meiner Radsport-“freunde“.

In der kleinen Maschine verging der Flug kurzweilig und wir hatten beim Überflug der Alpen einen tollen Blick auf das Inntal, die Etsch und die Berge.

Bologna empfing uns mit 23 Grad warmer Luft und strahlendem Sonnenschein. Sofort stellte sich Urlaubsstimmung ein und die Fahrt mit dem Taxi führte uns geradewegs in das historische Zentrum dieser lebendigen Stadt. Unser [Hotel Roma](#) liegt in einer Seitenstraße, nicht unweit vom Piazza Maggiore, auf dem an diesem Abend eine große Bühne aufgebaut war. Eine politische Kundgebung gegen die Korruption wurde mit einem hörenswerten Musikspektakel beendet, das bis in die Nacht andauerte. Später tauchte die untergehende Sonne den Platz mit seinen Menschen in ein warmes Licht.



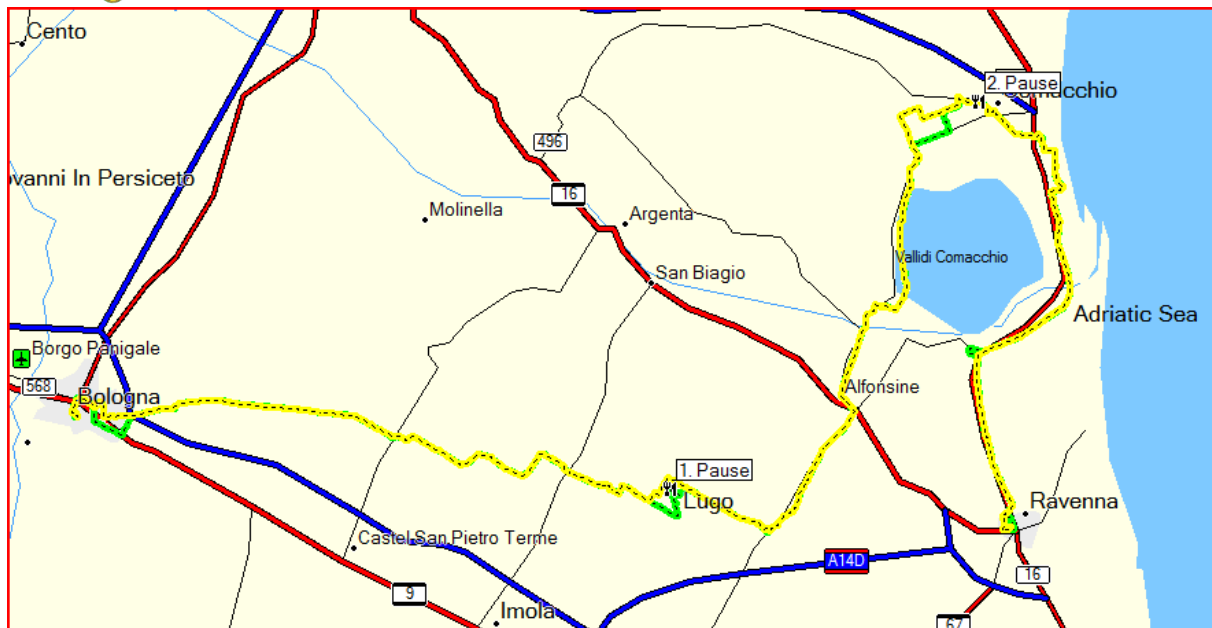
Nachdem wir unsere Blümchenzimmer belegt hatten, trafen wir uns an der Bar und nahmen einen Aperitif, bevor wir von einem Fünfgänge-Express-Menue überrollt wurden. Den Rest des Abends verteilten wir uns in Kleingruppen im Zentrum, hörten der Livemusik zu und trafen uns später in einer kleinen Bar auf der Straße.

Es ist schon beachtlich: Vor wenigen Stunden noch im hektischen Finanzzentrum Frankfurt und nun im vor Lebensfreude überquellenden Bologna mit seinen jungen Leuten, historischen Winkeln, eleganten Geschäften und gemütlichen Restaurants. Isabelle und ich haben uns vom ersten Augenblick in diese Stadt verliebt, auch wenn die Nacht in unserem Zimmer zur Fußgängerzone hin sehr unruhig war. Gegen drei Uhr gingen die letzten Nachtschwärmer in die Betten und gegen 05.45 Uhr folgte die erste Kehrmaschine.

Sonntag, den 09.09.2007 – 1. Etappe: Bologna - Ravenna



Unser erster Tag auf dem Rad begann mit einem Fußmarsch durch das noch schlafende Bologna zur Garage, wo unsere Fahrräder die Nacht über standen. Wir hatten ideale Temperaturen und schönstes Wetter. Der Tag startete flach, mit einem 30er Schnitt, von Bologna nach [Ravenna](#), der Kulturstadt mit seinen berühmten [Mosaiken](#) und Kulturgütern, von denen Isabelle und ich allerdings nicht viel sahen.



Die Strecke war ca. 149 km lang und konnte schnell gefahren werden. Die Höhenmeter waren kaum zu messen (ca. 130). Landschaftlicher Höhepunkt war die Umrundung des Naturschutzgebietes [Valli di Comacchio](#) mit seinem See. Für den ersten Tag war dies genau die richtige Strecke zum Einrollen.

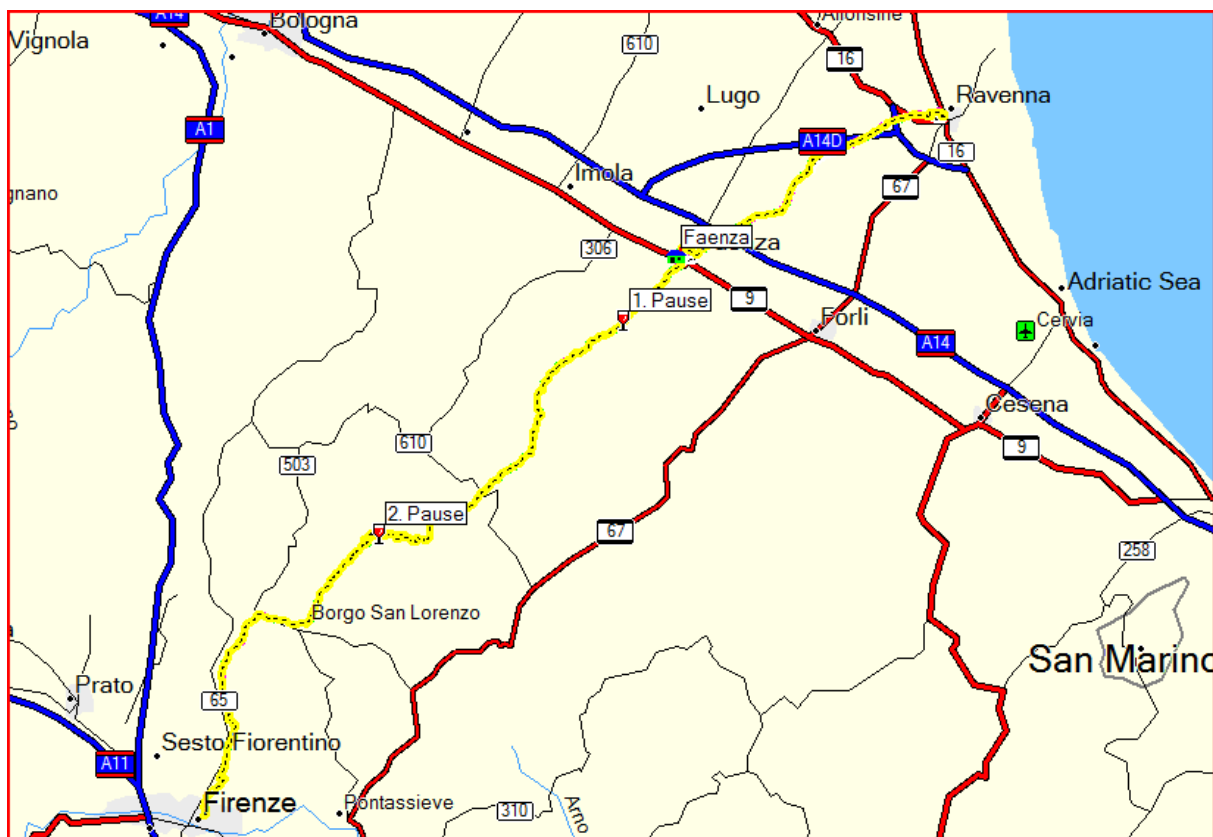
Unser erstklassiges [Hotel Diana](#) in Zentraler [Lage](#) von Ravenna empfing uns zwar freundlich und mit sehr guten Zimmern, allerdings mussten einige von uns lange warten, bis die Zimmer fertig waren. Nach der Dusche war alles vergessen und ich wollte mir eigentlich die Mosaiken anschauen. Das Wetter war aber so schön und warm, dass wir zusammen mit Angelo ein Taxi nahmen und zuerst an den Strand fuhren. Einfach schön, so ein Etappenziel. Wir ließen uns die Sonne auf den Pelz brennen und Angelo nahm sogar ein Vollbad. Isabelle und mir war das zu kalt. Aus den Mosaiken wurde es dann doch nichts mehr, weil das Abendessen geplant war und die Zeit nicht mehr ausreichte. Also ging es vom Hotel zu Fuß in das [Ristorante la Gardela](#) unmittelbar im Stadtzentrum. Auf einer Empore gab es ausgezeichnete Pasta, Fisch oder Fleisch. Der traumhafte Nachtisch (cremigtes Zitronensorbet) setzte noch mal eins drauf. Ein anschließende Verdauungsspaziergang über den [Piazza del Popolo](#) rundete den Abend ab und wir fielen müde ins Bett.

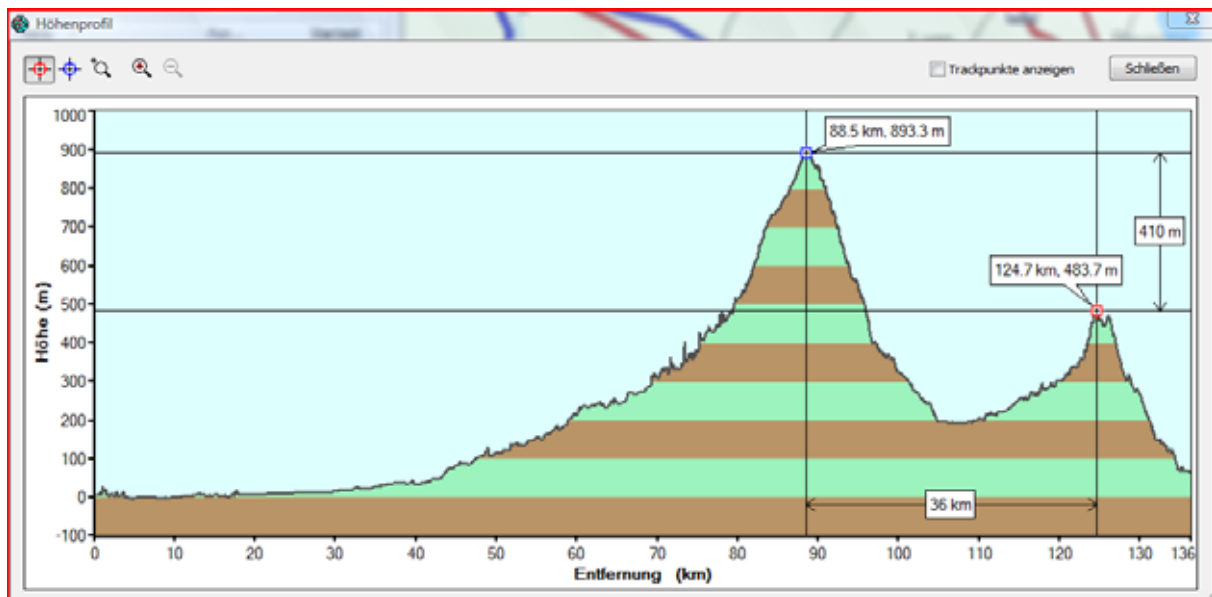


Montag, den 10.09.2007 – 2. Etappe: Ravenna - Florenz

Wir hatten gut geschlafen und kamen ausgeruht an den Frühstückstisch. Einige hatten Zimmer zur Straße hin und mussten die Nacht mit dem Lärm kämpfen. Gell Theo?! Alle gemeinsam hatten wir aber ein ausgezeichnetes Frühstück, wie wir es in der Vergangenheit in Italien nicht immer hatten.

Start um 09.00 Uhr. Aus der Stadt heraus mussten wir mit dem typisch italienischen Verkehr kämpfen. Nach 45 km kam die erste Kontrolle in schöner Landschaft und mit einem traumhaften Verpflegungsangebot. Mit (zu) vollem Bauch folgte der Anstieg. Horst war etwas angesäuert, weil bis dahin zu schnell und ungleichmäßig gefahren wurde. Das Tempo wechselte ständig. Die Schlusslichter mussten dann immer wieder die Lücken zufahren, was sehr viel Kraft kostete. Gleichmäßiges Tempo muss halt gelernt sein und manchmal musste ich mir auch an die eigene Nase greifen. Der Tacho schoss häufig über die angesagten 30 km/h hinaus und es erforderte eine gehörige Portion Disziplin und ständige Selbstkontrolle, um das Peloton geschlossen zu halten.





Am Pass wurde „freie Fahrt“ genehmigt und jeder konnte seinen Rhythmus fahren. In Serpentina ging es bergauf, immer wieder unterbrochen von kurzen Abwärtspassagen, was mich persönlich nervte. Isabelle war gut drauf und wir kamen fast gleichzeitig am Gipfel an. Die belgischen Gene sind einfach nicht zu leugnen. Die stärksten Fahrer hatten bereits die Kette nach rechts verlagert und waren nicht mehr zu sehen. Nach der zweiten Kontrollstelle traf man sich in BORGO SAN LORENZO in einem Straßencafé wieder. Einige hatten zu Mittag gegessen und wollten gerade aufbrechen. Ein Teil der Genussfahrer nutzte den Halt und legte eine Kaffeepause ein. Ich fühlte mich gut und schloss mich der Spitzengruppe an. Am steilen Anstieg nach Florenz musste ich aber dann doch kurzzeitig abreißen lassen. Oberhalb von Florenz, sozusagen am höchsten Punkt, genossen Jörg und ich dann noch kurz den Blick über [die Stadt](#) und ließen uns dann von meinem GPS zum Hotel geleiten. Der Verkehr war unbeschreiblich und ich war froh in unserem Spitzenhotel [Residence Palazzo Ricasoli](#) angekommen zu sein. Wir hatten kaum die Räder abgestellt, als auch schon der Materialwagen kam. Ich hatte mir auf den letzten Metern einen Platten am Hinterrad eingehandelt, den ich gar nicht bemerkte. Erst Joachim Netz machte mich darauf aufmerksam. Unser tolles Schrauberteam legte am Abend noch Hand an und wechselte auch gleich noch die Decke des Hinterrades. Nur kurze Zeit später traf auch der Rest der Mannschaft geschlossen ein. Das Hotel war einfach fantastisch. Nur wenige Straßen vom Zentrum entfernt, bot es mit seinem Innenhof und den mächtigen Arkaden eine Oase der Ruhe. Wir stärkten uns aber zuerst einmal in der Bar mit einem Radler (oder zwei oder drei....) und saßen gemütlich beisammen. Die Stimmung war gut und das Wetter hat uns auch nicht im Stich gelassen. Die Landschaft hatte Isabelle und mich jetzt noch nicht mitgerissen und wir sahen diesen Tag eher unter sportlichen Gesichtspunkten. Dementsprechend waren wir auch wohligh müde, nachdem wir geduscht hatten. Ein kleines Schläfchen bot sich also an. Pünktlich zum Abendessen traf man sich im Hof und gemeinsam ging es in die [Trattoria da Tito](#), nur einen Steinwurf entfernt, auf der anderen Straßenseite. Alles war bereits arrangiert und der quirliche Kellner entpuppte sich als Florentiner Fußballfan mit dem Hang, seine Erklärungen auf der Tischdecke mit Kuli zu dokumentieren. Das Essen war traditionell, sehr gut und Wein gab es nach Belieben.



Hier hatte man wirklich den Eindruck, nicht als Tourist behandelt und abgezockt zu werden.

Nach dem Essen sollte aus dem üblichen Abendspaziergang von Isabelle und mir doch noch eine ausgedehnte nächtliche Stadtbesichtigung werden. Der Dom, die Uffizien, der Ponte Vecchio, Musikanten, Clowns und eine lebendig Stadt erwarteten uns und ließen uns die Zeit vergessen. Vor Müdigkeit wäre mir Isabelle fast im Stehen eingeschlafen und wir schafften gerade noch den Heimweg. Zufrieden fielen wir ins Bett und die Nacht war ruhig, was uns gut schlafen ließ.

Dienstag, den 11.09.2007 – 3. Etappe: Florenz – Castiglioncello

Nach einem guten Frühstück trafen wir uns im Hof zur Abfahrt.

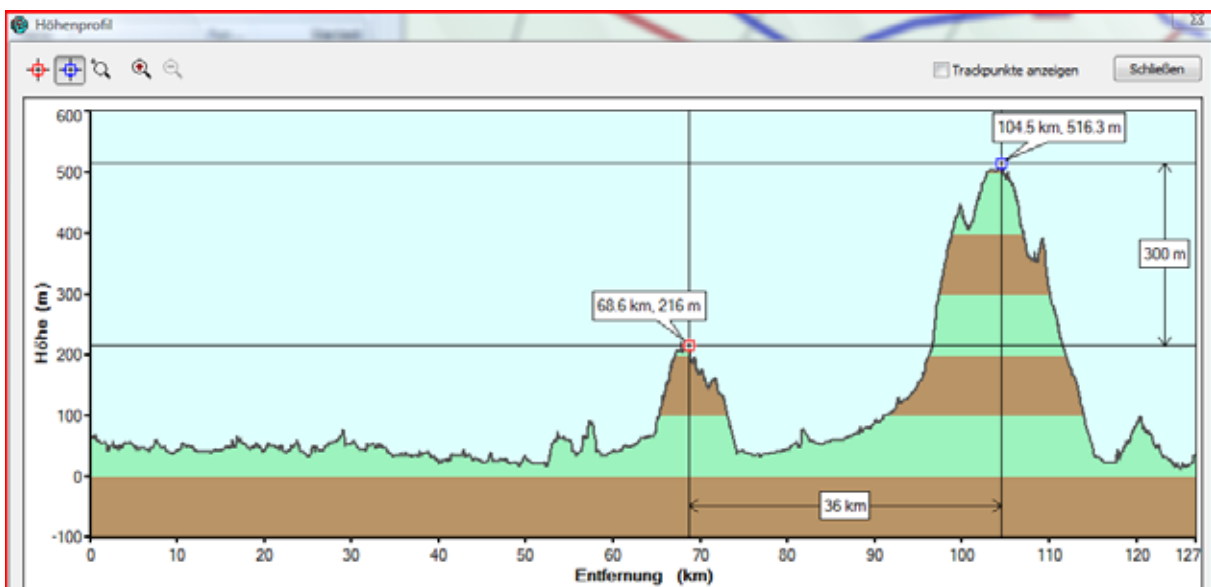
Bei schönstem Wetter stürzte sich Verkehr. Schnell war der Puls bei Anstrengung. Wieder einmal nichts alltäglichen Straßenhorror. Aber folgte ein kleiner Umweg, wegen nicht endend wollender Weg aus teilte sich wieder und ich gönnte Nach einem kurzen Anstieg malerischen Ort eine kurze Rast.

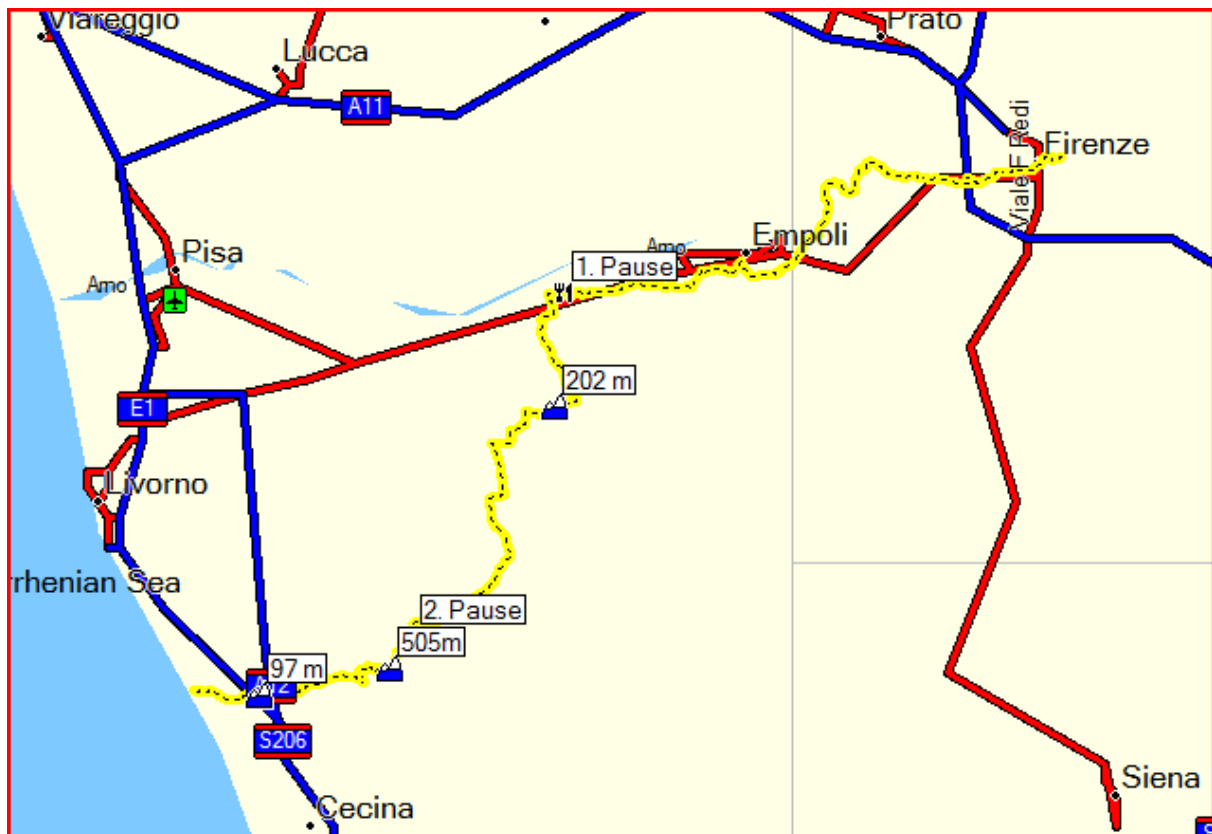


– vergib uns Horst!) stärkten uns für den eigentlich kurzen Schotterstrecke ging es den letzten Anstieg hinauf. Irgendjemand hat mir später erzählt, dass Holger sein bestes Stück (nein, nein, es war das Rad) zu Fuß über den Schotter getragen haben soll. Die vier Serpentinae hatte es in sich. In einem Steilstück sind sich dann Horst und der Doktor zu nahe gekommen und Horst beschädigte sich beim Umfallen einen Bremsschaltgriff. Die Folge waren Schaltprobleme bis zum Etappenort [Castiglioncello](#), den wir nach einer fantastischen Abfahrt erreichten.

die Gruppe in den morgendlichen 190, auch ohne körperliche für schwache Gemüter in diesem irgendwie ging es dann doch. Es einer gesperrten Brücke und ein der Stadt heraus. Das Peloton mir die Zeit in der Relaxgruppe. machten wir in einem Eis und Cappuccino (um 12.25 Uhr

– vergib uns Horst!) stärkten uns für den eigentlich kurzen Schotterstrecke ging es den letzten Anstieg hinauf. Irgendjemand hat mir später erzählt, dass Holger sein bestes Stück (nein, nein, es war das Rad) zu Fuß über den Schotter getragen haben soll. Die vier Serpentinae hatte es in sich. In einem Steilstück sind sich dann Horst und der Doktor zu nahe gekommen und Horst beschädigte sich beim Umfallen einen Bremsschaltgriff. Die Folge waren Schaltprobleme bis zum Etappenort [Castiglioncello](#), den wir nach einer fantastischen Abfahrt erreichten.





Die Gruppen hatten sich weiter zersplittert und kamen nach und nach in das wunderschöne [Hotel Atlantico](#), das Isabelle und Peter von früheren Besuchen schon kannten. Hier kam erstmals Urlaubsstimmung auf. Das lag an dem schönen Wetter, der typisch mediterranen Küstenlandschaft und vor allem auch an dem Swimmingpool, den einige sofort testen mussten, während sich andere lieber ein Radler unter der Markise auf der Veranda im Eingangsbereich gönnten.

Was dann kam war für manche ein weiterer „Kraftakt“ und ich muss sagen, dass es auch für mich einer Bergetappe glich: Das gemeinsame Menü am Abend.

Acht Gänge vom Feinsten: Fisch, Fleisch, Pasta, Nachspeise, Wein, Kaffee; alles perfekt. Horst wunderte sich später nur kurz über die Rechnung, war aber nach anfänglichem Staunen sehr zufrieden. Das Preis-Leistungsverhältnis war wohl nicht zu schlagen. Die sympathische „Mama“ im familiär geführten Hotel erhöhte dann noch den Wohlfühlfaktor.

Leider erhielt Stefan am Abend noch die Nachricht, dass sein Vater schwer erkrankt sei, was ihn zur vorzeitigen Abreise zwang. Er suchte sich im Internet noch einen Heimflug für den nächsten Tag, während wir in kleinen Gruppen einen Abendspaziergang machten. Die Küste zeigte sich von ihrer schönsten Seite und manche von uns wünschten sich hier einen Verlängerungstag. Ich gestehe reumütig, dass Isabelle und ich auch dazu gehörten. Wir hatten uns sogar schon eine wunderschöne alte Villa mit traumhaftem Garten ausgesucht, in der wir es eine längere Zeit hätten aushalten können. So blieb es aber nur bei einem erfrischenden Eis. Vor dem Zubettgehen wurden erst noch die Räder im Nebenhaus untergebracht. Theo hatte zwar keine Bedenken, die Räder im Hof stehen zu lassen, die meisten wollten aber am nächsten Tag nicht zu Fuß gehen und so wurde kurzerhand ein Salon zur Garage umgestaltet. So konnten wir geruhsam schlafen.

Am nächsten Morgen erwartete uns neben einem strahlend blauen Himmel auch ein reichhaltiges Frühstück. Sogar mehrere Kuchensorten standen bereit. So viel der Abschied schwer.

Mittwoch, den 12.09.2007 – 4. Etappe: Castiglioncello – Montalcino

Die Ausfahrt erfolgte auf einem schönen Radweg und die Stimmung war gut. Das warme Wetter und die Landschaft wirkten wie eine Art Ökodoping. Jeder war guter Stimmung und die jungen Wilden waren kaum zu zügeln. Nur kurz mussten wir die berühmte [Via Aurelia](#) befahren, die zwar seit der Antike schon Hauptstraße ist, aber seit dieser Zeit etwas an Verkehr zugenommen hatte. Wir waren froh, als wir nach links in die traumhaft schöne [Viale dei Cipressi Bolgheri](#) abbiegen konnten, die der krasse Gegensatz zur Via Aurelia ist. So gut wie kein Verkehr auf dieser 5 km langen traumhaften Zypressenallee, die schon der italienische Poet und Literaturnobelpreisträger von 1906, [Giosué Carducci](#) wegen Ihrer Schönheit in Gedichten verewigte:



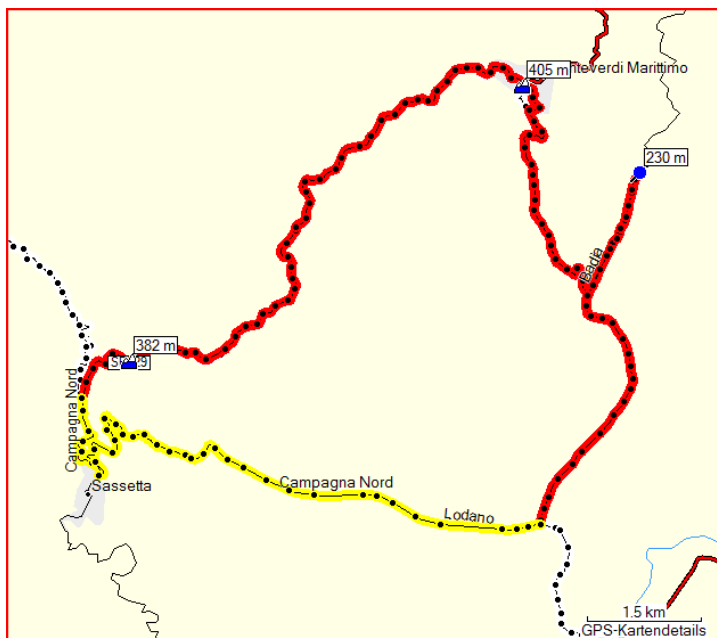
*I Cipressi che a Bolgheri alti e schiatti
Van da san Guido in duplice filar*

*Quasi in corsa giganti giovinetti
Mi balzarono incontro e mi gurdar*

*Vor Bolgheri die beiden Reihen Zypressen
Die grad und stattlich nach San Guido gehen*

*Wie junge Riesen, die im Lauf sich messen,
So eilten sie heran, nach mir zu sehen*

Die einzigartige Landschaft machte einige von uns so euphorisch, dass wir gar nicht mehr nach hinten schauten und plötzlich eine Spitzengruppe bildeten. Peter, Holger, Angelo, Michael, Jörg und ich fuhren wie entfesselt den ersten Berg hinauf. Ich hatte



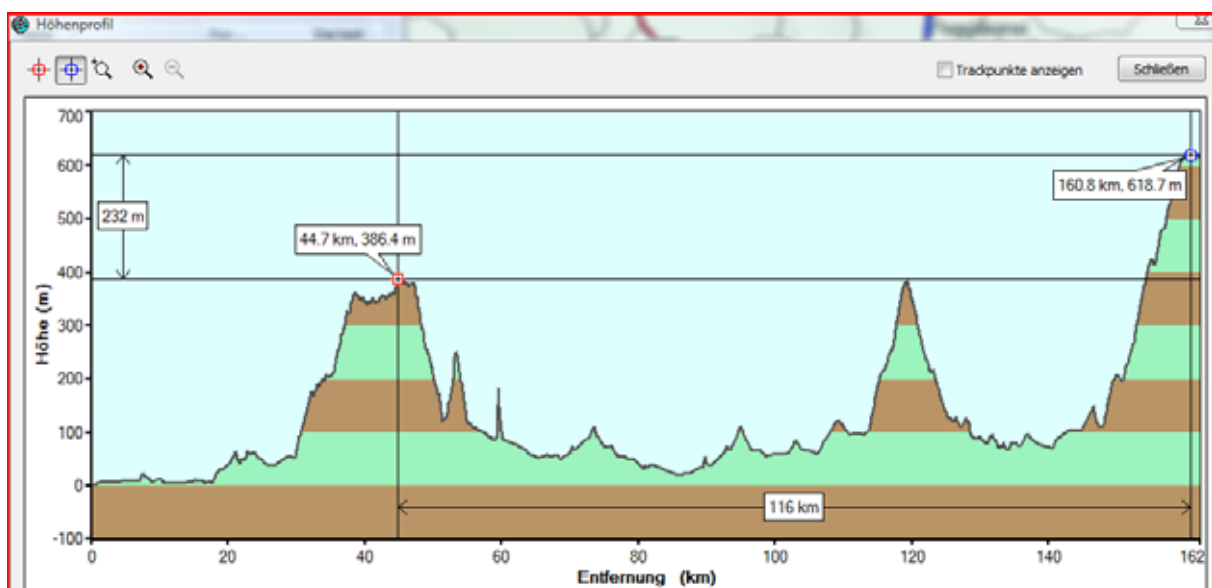
ja mein Garmin dabei und konnte mich darauf verlassen. Na ja, wenn da nicht ein kleiner Fehler bei der Eingabe passiert wäre. Ein Umweg von 11 km führte dazu, dass wir die erste Kontrollstelle verpassten und uns beinahe bei der Abfahrt noch einmal verfranst hätten, weil keiner mehr dem Ding traute.

Den Umweg könnt Ihr auf der Karte links rot markiert

erkennen. Die gelbe Linie hätten wir nehmen sollen, dann hätten wir auch die Kontrollstelle 1 in Sassetta gefunden. Da wir uns aber noch gut fühlten, freute ich mich zumindest über den landschaftlich schönen Abstecher hinauf nach Monterverdi Marittimo bei schönstem Radsportwetter.

Trotzdem fanden wir mit Hilfe des GPS wieder auf die Strecke zurück und wurden von Tanja und Stefan im Vorbeifahren noch kurz verpflegt.

Da die „Nachzügler“ nun vor uns waren, hieß es Gas geben. Wir holten das Peloton aber erst an der nächsten Kontrollstelle ein. Neben Hohn und Spott gab es auch noch Spannungen zwischen Isabelle und mir, weil ich ihr versprochen hatte, heute bei ihr zu bleiben. Es war die längste und schwierigste Etappe und ihre erste Fernfahrt. Soviel zu den guten Vorsätzen. Am langen Anstieg nach Montalcino hatte ich aber die Gelegenheit, wieder Punkte bei Ihr zu machen. Grins. Bei der Abfahrt von der Kontrollstelle ging plötzlich alles ganz schnell und alle, außer Michael, waren schon auf dem Rad, während ich noch meine Trinkflasche füllte. In der Eile vergaß ich den Deckel und merkte mein Missgeschick erst, als mir das Isogetränk über die Beine schwappte. Mit Michael begann nun eine Aufholjagd, die uns fast die letzten Körner kostete. Der Anschluss wurde hart erkämpft. Mit Angelo und Jörg zusammen bin ich später dann noch in einer netten Gaststätte am Rande unserer Strecke eingekehrt, um eine Cola zu trinken. So langsam gingen uns nämlich die Kalorien aus. Isabelle kämpfte sich tapfer die lange Steigung nach Montalcino hinauf, dass es eine Freude war. Sie gewann zwar nicht den Zeitfahrpreis, kämpfte aber verbissen um jeden Höhenmeter und wollte partout nicht absteigen. Sie war nicht die Letzte im Ziel und alle Männer teilten meine Bewunderung für Ihre Leistung. Im Ziel angekommen wartete die Mannschaft schon vor dem Hotel bei kühlen Getränken unter dem Sonnendach. Plötzlich Verblüffung, Ratlosigkeit.....Wo war Gernot??? Keiner hatte ihn auf den letzten Kilometern gesehen und nun schien er tatsächlich verloren gegangen zu sein. Hatte er sich verfahren oder war etwas Schlimmeres passiert? Wir machten uns Sorgen. Stefan ließ es sich nicht nehmen und fuhr den Weg zurück. Gott sei Dank konnte er ihn schnell finden. Er hatte nur die letzte Abzweigung verpasst und dadurch den Anschluss verloren. Den zähesten Rentner in unserer Truppe schien das aber alles kalt zu lassen. Nach rund 160 km machte er noch seine Späße.





Wir waren froh und konnten unsere luxuriösen Zimmer beziehen. Endlich hatten Isabelle und ich echtes „Toskanagefühl“. Ein traumhafter Blick über die sanften Hügel. Die untergehende Sonne verbreitete noch eine wohlige Wärme im großen Zimmer. Jetzt fehlte nur noch ein gutes Essen und ein bis zwei Gläser des berühmten [Brunello di Montalcino](#).



Leider fehlt wieder die Zeit oder die Muße für einen Rundgang durch die Stadt. Letztendlich wollten wir auch keine Stadtbesichtigung nach Art der Japaner machen. Wir legten uns lieber in den Whirlpool unseres Hotelzimmers im [Hotel Al Brunello di Montalcino](#), denn was Isabelle und ich da hören konnte, war hööööchst interessant. Über einen Lüftungsschacht gelangten ekstatische Laute zu uns: „*Peter komm doch mal schnell, das musst du gesehen haben!*“ Über den weiteren Verlauf der Wasserspiele von Peter und Rainer im Nachbarzimmer haben sich beide, trotz mehrfacher Nachfragen am Abend beharrlich ausgeschwiegen.

Im Restaurant mit Blick in das Tal gab es dann den ersehnten Wein und [Brasato al Brunello](#), ein Schmorbraten der Region mit reichlich Brunello und fantastischem

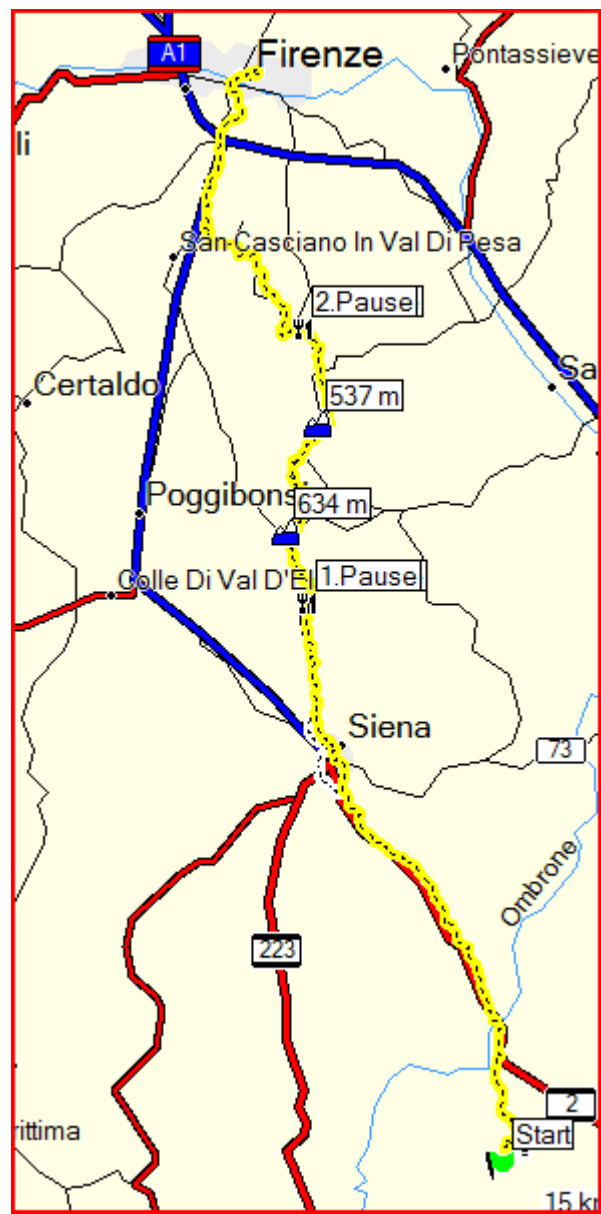
Geschmack. Als zweiten Gang gab es dann [Ribollita](#), einen toskanischen Gemüseintopf mit Brot. Sehr lecker! Gerne hätte ich gewusst, ob der Wein aus der Karaffe oder aus der Flasche besser war. Ich vertraute aber lieber der Aussage eines Einheimischen, dass der offene Wein, den teuren Flaschen in nichts nachsteht. Mir hat jedenfalls die preiswerte Version sehr geschmeckt. Angelo verabschiedete sich mit einem: „See you later Navigator“, was ich als bössartige Anspielung auf mein GPS verstand, ihm aber gönnerhaft verzieh.

Donnerstag, den 13.09.2007 - 5. Etappe: Montalcino – Florenz

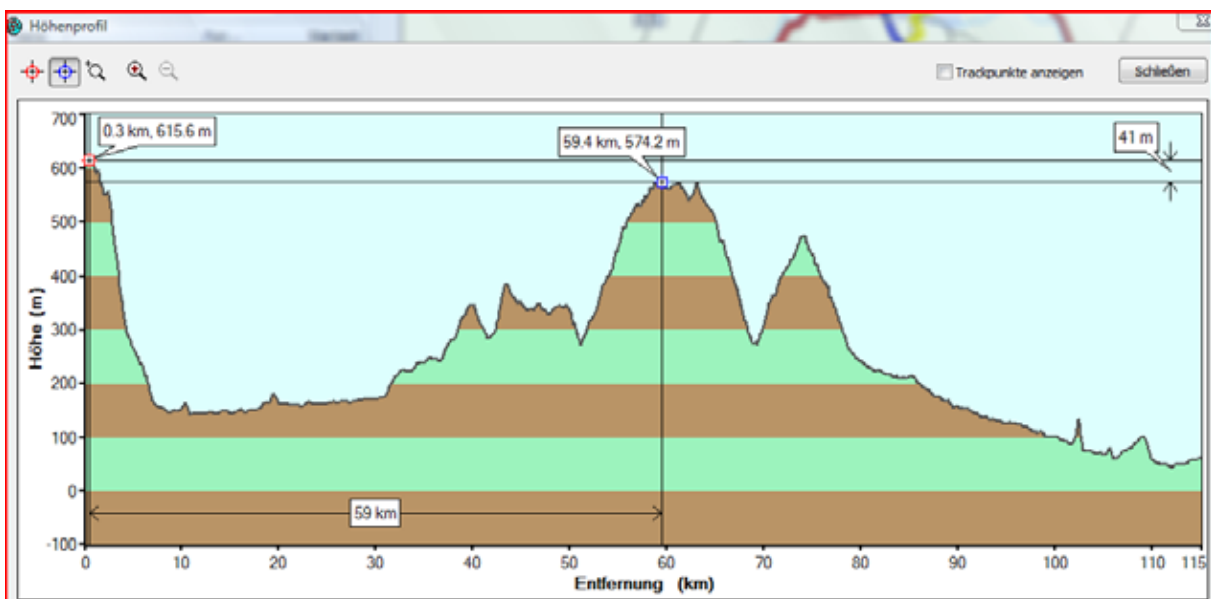
Die Nacht war ländlich ruhig und erholsam, das Frühstück mittelmäßig, aber ausreichend. Das Wetter zeigte sich wieder von seiner schönsten Seite. Weite Sicht und klarer Himmel, allerdings war es an diesem Morgen recht frisch. Die Jacken wurden für die steile und relativ lange Abfahrt angelegt. Die Fahrt wurde bis ins Tal freigegeben und jeder konnte für sich die schöne toskanische Landschaft genießen. Frisch gepflügte hellbraune Äcker wechselten sich ab mit alten Höfen, wie aus einem Reiseprospekt. Wir trafen uns alle an der ersten großen Einmündung auf der Bundesstraße 2 wieder.

Der viele Verkehr störte *uns* und offensichtlich störten *wir* auch den Verkehr, denn ein wild gewordener junger italienischer Autofahrer wollte Angelo offenbar bewusst über den Haufen fahren. Er verfolgte uns sogar eine Zeit lang, wild schimpfend und mit eindeutigen Handzeichen. Choleriker gibt es offenbar überall. Manchmal wünsche ich mir mehr Gelassenheit unter den Verkehrsteilnehmern. Fast jeder Radfahrer fährt Auto und fast jeder Autofahrer fährt zumindest ab und zu Rad. Trotzdem scheinen manche Menschen sich total zu verändern, je nachdem mit welchem Vehikel sie unterwegs sind. Plötzlich versteht man den Anderen nicht mehr und man sieht in ihm nur noch einen Gegner. Wohl gemerkt, auch bei den Radfahrern. Da wird geschimpft, gepöbelt, beleidigt, abgedrängt und Schlimmeres. Und für was??? Also, bleibt gelassen und lasst jedem seinen Raum, manchmal auch den Vortritt und vor allem: lasst Euch nicht provozieren und zu etwas verleiten, was Ihr nachher bereut!!

Nach diesem Schrecken am frühen Morgen ging es im Verkehrsgewühl östlich an [Siena](#) vorbei, dieser



historischen Stadt des weltberühmten traditionellen Pferderennens [Palio](#) . Von Weitem konnten wir die Türme der Stadt sehen. Am Tag zuvor hatten wir beschlossen, keinen Rundgang durch die Stadt zu machen. Der Weg nach Florenz war lang und die Innenstadt von Siena ist nicht nur auto- sondern auch fahrradfrei und wir wollten es uns ersparen mit den Rennradschuhen und im Trikot durch die Stadt zu marschieren. Ich glaube, jeder hätte sich etwas mehr Zeit gewünscht und keiner war so richtig glücklich mit dieser im Grundsatz vernünftigen Entscheidung. Die erste Kontrollstelle kam erst bei km 60, als alle unsere Getränke aufgebraucht waren. Etwas spät, aber noch gerade rechtzeitig. Als es endlich ruhiger wurde, machte ich mich alleine auf den Weg und strampelte die sanfte Steigung fast motorisch gleichmäßig hoch. Endlich Ruhe und Natur. Ich war als erster aufgebrochen und wurde kurz vor dem Gipfel von Peter eingeholt, der wie immer völlig entspannt und fast unanständig locker auf dem Rad saß. *Kommst Du eigentlich nie ins Schwitzen? Offensichtlich bekommst Dir das sabbatische Jahr.* Gut, vergessen wir mal diesen neidvollen Kommentar. Auf der Abfahrt konnte ich dann mit meinen Pfunden wuchern. Geht doch! Es war einfach schön. Serpentinaen auf frischer Teerdecke durch Wald und Wiesen, was will man mehr. Wir konnten es so richtig Krachen lassen. Dann hat uns aber doch noch jemand in die Suppe gespuckt. Kennt jemand zufällig den stärksten Fahrer der SKG? Genau der! Hat uns ganz locker eingeholt, das Muskelpaket. Zusammen ging es dann im perfekten *belgischen Kreisel* bis zur zweiten Kontrollstelle. Dort holte uns Angelo als nächster ein. Nach kurzer Rast, wir waren alle gut drauf, setzten wir zum letzten Gefecht an. Die Vierergruppe hätte nicht besser sein können. Mit 35 km/h kreiselten wir, mit der Präzision eines Schweizer Uhrwerks über den letzten kleinen Pass, ohne auch nur einmal den Druck von den Pedalen zu nehmen. Unterwegs überholten wir noch Günther. Hatte ich gesagt, ich sei als erster von der Kontrollstelle gestartet? Offenbar nicht! Von dieser letzten Höhe ging es dann mit noch verschärftem Tempo hinunter nach Florenz. Nicht einmal die Damen des horizontalen Gewerbes am Straßenrand konnten uns aufhalten. Die Zunge hing mir aus dem Hals und Peter sagte dazu nur: „*Genussradfahren in der Toskana*“. Findet Ihr das nicht auch unverschämt!? In Florenz erwartete uns dann, wie zu erwarten, der chaotische Verkehr auf dem Weg zu unserem zweiten Aufenthalt im Hotel [Residence Palazzo Ricasoli](#) aber auch ein kühles Radler unter den Arkaden. Nur kurze Zeit später kam das Peloton mit dem Presidente. Manchmal frage ich mich, wieso ich mich immer so hetze.



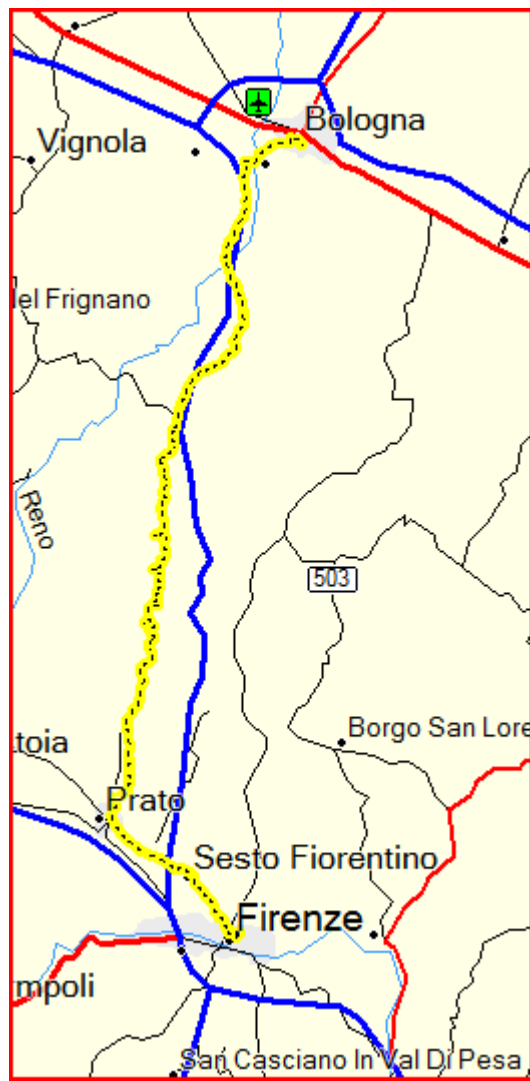
Mit unserer Leistung war ich trotzdem zufrieden. Am Abend gingen Isabelle und ich in einer alten Tramstation echt florentinisch essen. Die **Trattoria al Tranvai** an der Piazza Tasso, 14r. Tel: 055 225197, ist ein echter Geheimtipp für alle diejenigen, die sich auf ursprüngliche, regionale Küche einlassen. Das es dort, neben normal Italienischem auch Kuddeln und Hirn zu essen gibt, sollte niemanden abschrecken. Der süffige Rotwein wird immer wieder in die gleichen Chiantiflaschen nachgefüllt, sobald diese leer sind. Die kleine Trattoria erinnert an eine Pizzeria, wie man sie aus Deutschland kennt und ist rustikal gemütlich eingerichtet. Hier trafen sich früher wohl die Schaffner der Straßenbahn nach der Arbeit, soweit ich die Historie verstanden habe.



Zufrieden und satt fielen wir ins Bett. Diesmal hatten wir ein riesiges Appartement im Altbau ergattert, mit einem tollen Blick über die Stadt und ein angenehm kühlen nächtlichen Preise.

Freitag, den 14.09.2007 – 6. Etappe: Florenz – Bologna

Letzte Aufforderung mittels Trillerpfeife durch Horst. Zusammenkunft im Hof zu einem [Gruppenfoto](#). Wieso später auf diesem Gruppenfoto unser Radsportfreund Günther B. aus W. ein SKG-Trikot trug, obwohl er keines dabei hatte, weiß nur der Fotograf. Praktisch diese modernen Techniken.

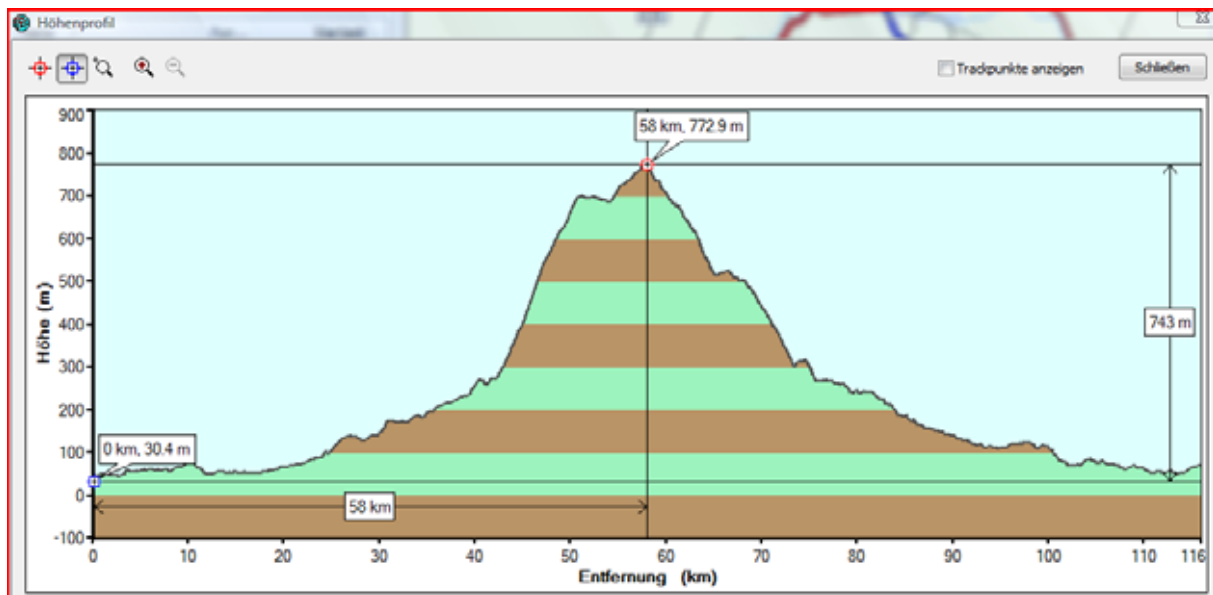


Bei der Gelegenheit witzelte Horst Wittkopf: „Die letzte Etappe fahren wir auf eine A...backe ab! Geht ja auch nicht anders, wir haben ja nur noch eine, die andere ist wund.“

Von der letzten Etappe könnte ich nicht sagen, dass sie mich landschaftlich besonders beeindruckt hätte. 20 km raus aus der Stadt, bei dichtem Verkehr. OK, das kennt man schon. Es folgte ein langer, schöner und ruhiger Aufstieg durch ein Waldgebiet. Das entschädigte mich wieder für den Lärm. Auf der Abfahrt vom allerallerletzten Berg trafen wir uns an der letzten Kontrollstelle, um gemeinsam die letzte Rast zu verbringen. Ein Art Abschlussfeier entwickelte sich spontan. Eine Flasche Rotwein wurde geöffnet. Käse, Salami, Trauben, Oliven, unser Gastroservice hatte sich noch einmal richtig in 's Zeug gelegt.

(Fast) jeder hatte sein SKG-Triko an. Wehmütige, harmonische und zufriedene Stimmung machte sich breit. Isabelle war erleichtert ihre „Prüfung“ mit so vielen Männern bravourös bewältigt zu haben. *Siehst Du, war doch gar nicht so schlimm!*

Zur Belohnung gab es dann noch ein ruhiges Zimmer in unserem [Hotel Roma](#), nachdem wir am Anfang der Reise mit der Nachtruhe Pech hatten.



Samstag und Sonntag, den 14. und 15.09.2007

Ruhetage in Bologna und Heimflug

Hier folgt bei Gelegenheit noch was.....